Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 13 (1951)
Heft: 9

Artikel: Altes und neues Basel
Autor: Massini, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-861700

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Altes und neues Basel

Von Rudolf Massini

«Das neund Ort die Statt Basel ist,
Die schönst und auch die herrlichst
Für ander all . . .»

So hat einmal ein alter Poet gedichtet. Darf Basel heute noch dieses Lob in Anspruch nehmen?

Die kantonalen Volksabstimmungen der jüngst vergangenen Jahre, Zeughauskampf und Korrektionsplan, haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung Basels mit der baulichen Entwicklung der Stadt nicht einverstanden ist. Wenn man bedenkt, wie weit ein früherer Stadtarchitekt in Basel mit seinen Umgestaltungsplänen gehen durfte, so erkennt man den Umschwung, der seit jener Zeit stattgefunden hat. Der 1949 vorgelegte Plan war im Vergleich mit jenem früheren in seinen Eingriffen in das Stadtbild sehr mäßig ausgefallen, und trotzdem vermochte er nicht mehr als zwei Fünftel der Stimmen für sich zu gewinnen. Die öffentliche Meinung ist offensichtlich in einer Entwicklung begriffen. Der Basler wendet sich von der unbekümmerten, über Tradition und Bestehendes hinwegschreitenden Planung ab. Eine neue Vorstellung von gesamtstädtischem Bauen, die sich enger an das Vorhandene, historisch Gewordene anschließt, beginnt sich zu bilden. Die Erkenntnis setzt sich durch, daß ein vollkommener Bruch mit der Tradition und der Versuch, aus der Gegenwart allein zu schöpfen, einen Griff ins Leere bedeuten, und daß unsere Generation vor der Aufgabe steht, bescheiden sich auf das zu besinnen, was frühere Geschlechter vor ihr besser gemacht haben. Für die bauliche Entwicklung Basels wird entscheidend sein, ob es gelingt, den Zusammenhang mit der Vergangenheit wieder zu finden. Möge das am Anfang zitierte Wort wieder wahr werden. Darauf hinzuarbeiten ist die Aufgabe des Heimatschutzes und aller derer, denen die Zukunft der Stadt ein eigenes Anliegen bedeutet.